

Offener Schreibbrief von Lizzie Hanffengel.



Mr. Editor, I have received your kind letter of the 10th inst. and am glad to hear from you. I am well at present and hope these few lines will find you the same. I have not much news to write at present.

widder uppide. Der Webesweiler sagt, daß is so, lang hätt ich's amwer den Weg nit stende könne. Do könne Se emol sehn, Mister Editor, was mein Hosband en praminente Mann is, wann en Salubritier von ihm allei sei Lewe mache kann! Der Webesweiler hot dann geproche: "Ich will Ihne emol eddes sage, das Biffnes hier künnt e ganze Lot impruht wer'n un mer künnt e Goldmei draus mache, wann mer herging un deht noch e Storie rehle, oder mehr deht hünne in die Jahrd noch e Bildung rehle un deht das mit den Salubn tonnetle. Do dehte mer e Hahl mache for Mietunge un mer künnte auch e Singen Saffithe starte, die künnte do ihr Singtunde abhalte un dann künnte mer noch Lobbschrumms drin hawwe un dehte Se nur emol, was mer do for Geld draus mache künnte un die Schpennes wäre gar nit so groß." Bei Galle, das hot mich eingeleucht, sell war e gränd Eide, wann ich den Philipp damit surpreise deht! Er künnt dann de Menehler mache un die Hahl verrente, dann hätt er wegnigens e ganz klein bische was zu buhn. Mir den noch hin un her getahlt un schließlich war ich fainwinzig, daß es e forschit slos Eide war un ich hen den Webesweiler die Order gewwe, mich e Konträtter zu schide, daß ich mit den hen alles inwoer lachte konnt. Dann fin ich heim un ich sage Ihne, ich hen gefiehl, als wann ich e zwanzig Storie Stridsblad mit serzabunnter Ruhms hätt bilde wolle. Ich fin neigierig, wie die Geschicht ausgehn wird. Sie auch? Mit bester Respekt, Lizzie Hanffengel.

"Harry, Du bist ein Narr, Du weicht doch selbst, daß der Direktor immer mehr von uns verlangt. Ich laufe gewiß heimliche Unmögliche und trogend bringe der Mensch tagtäglich in mich. Neues, immer Originelleres und Grobgeräutes zu lernen! Und nun kommt Du mit immerfort mit Deinen Lamentationen! Meine schönen Leistungen soll ich aufgeben? Nimmermehr! Und daß Du's weißt — fehte sie mit einem triumphierenden Blick hinzu — auf heute Abend habe ich mir etwas Neues für die Leiter ausgedacht, worüber ..."

schonakt, er beifst die Zähne fest zusammen — er hält an sich mit fürchterlicher Macht! Umsonst! Sein müdes Haupt zuckt nach rechts ... Ein dumpfer Knall, ein marsterschütternder Schrei aus tausend Röhren und gerschmettert liegt die "Lufthöhle" am Boden, den letzten bedeutenden Blick voll unendlicher Liebe auf Harry richtend, der mit ihren Wänden dem Unfassbaren gegenübersteht ...

Johnna — hatte im vergangenen Winter, der ersten Saison in Hanff's jungem Leben, alle Herzen im Sturm gewonnen und unter allen anderen auch das von Oberleutnant Ellern. Nun schlug schon die Abschiedsstunde für die vertriebenen Seelen, und ein jeder Tag noch einen letzten Sturm auf das Herz seiner Angebeteten wagte. Wollte man doch eine angenehme Erinnerung hinterlassen, damit neben den Freunden der neuen Garnison Hanff die alten nicht ganz vergesse. Daß sämtliche Junggefallen des Regiments beschloffen, durch Blumen jeder Art und Farben den Sturm auf die zu erobrende Festung zu beginnen, lag sehr nahe. Oberleutnant von Ellern wollte nur einige schöne Rosen überreichen, daß Kostbarste, was bei Blumenhändlern aufzutreiben wäre — sogenannte lange Rosen, die an einem Stiel mehrere Blüten edelster Art tragen. Sie waren heute früh angekommen. Das Ding sah raffiniert einfach aus, kostete aber ein Hebenegeld und war augenblicklich in der Residenz das neueste. Das war meingehend für den kühnen Oberleutnant gewesen und sicherte seiner Gabe einen besonderen Reiz in den Augen des süßen Kindes, welche — wie er schon zu verstehen bemerkte zu haben glaubte, zuweilen mit wärmeren Begehren auf ihm geruht hatten. Das Rosenbündel war um vier Uhr angefaßt, und zu seiner Verzweigung hielt der Dienst Oberleutnant von Ellern bis zu der letzten Minute in Alhem und gab ihm keine Zeit, in die sehr entfernt liegende Wohnung zu eilen, um sich zu dem Feste umzugiehen. Er bestellte Kacmarek mit Helm, Waffenrock und Ledstiefeln ins Kasino und schärfte dem Burschen noch besonders ein, die Rosen nicht zu vergeffen, die, in büffelnes Seidenpapier gewickelt, auf dem Tisch lagen. Einige Minuten vor Vier kam Ellern angefaßt und machte Toilette. Betriedel rufte sein Auge auf seinen Spiegelbild, dann streckte er seinen Rücken bis in tabulose Glases gewickelte Hand entgegen mit den Worten: "Kacmarek, die Rosen."

Die Entstehung des Petroleum. Noch bis vor etwa 10 Jahren war man bezüglich der Bildung von Petroleum auf reine Vermuthungen angewiesen. Man glaubte, daß es durch die Einwirkung von Wasser auf die Metallarside des heißen Erdinnern, also direkt aus unorganischen Stoffen entstanden sei. Dann brachte man eine Reihe von geologischen Gründen vor, die sehr dafür sprachen, daß Petroleum sich aus dem Fetz von Seethieren gebildet habe, und eine Reihe von klassischen Untersuchungen bewies, daß in der That alle möglichsten Tierkörper und pflanzlichen Fette und Wachsarten bei Destillation unter Druck Petroleum liefern. Da nun die Petroleum führenden Schichten, dem Erdinnern gegenüber, einer höheren Temperatur ausgesetzt waren und durch die überlagernden Massen unter heftigem Druck standen, so war aus theoretischen Gründen gegen diese Theorie nichts einzuwenden. Auf jeden Fall mußten unebene Mengen von Ausgangsmaterial vorzulegen haben, um die immensen Petroleumlager in Kaukasien und Nordamerika zu bilden. Man stellte ferner auch die Hypothese auf, daß Diatomeen, mikroskopische Algen, die an manchen Stellen fast noch abgefaßten, auf dem Land, als auch lebend im Süß- und Meerwasser große Areale überdecken, das Rohmaterial abgeben könnten. Man nimmt an, daß durch periodische Hebungen und Senkungen der Meeresufer Sees vom Meer abgefaßten worden seien, in denen dann Diatomeen wucherten, wozu dann salzige Wasser sich immer mehr concentrirte. Regengüsse führten Schlamm in die Seen und verbrannten die Salzlagern, neue Diatomeen wucherten, neuer Schlamm kam hinzu und im Lauf der Jahrtausende füllten sich die Seen und glichen sich mit dem Sand der Umachung aus. Auf welche Weise sich wahrscheinlich Massen von Seethierkörpern angesammelt haben, ist an folgendem Beispiel beobachtet worden: Der Abschichtbarja, eine Meeresbucht von etwa 6000 Quadratmeilen Fläche, steht durch einen drei Meilen langen, 300 bis 1500 Fuß breiten Kanal mit dem kaspischen Meer in Verbindung. Infolge fortwährender Niveauerhöhung ergießt sich ein Strom aus dem kaspischen Meer in die große Bucht, wodurch ununterbrochen Massen von Plankton die Gesammtmasse der lebenden und toten Wesen, welche an der Oberfläche von Seen den Strömungen des Wassers folgen, den Abschichtbarjaden zugeführt werden; da aber das Wasser des Bodens einen weit höheren Salzgehalt als das kaspische Meer aufweist, werden alle lebenden Organismen in dem Wasser der Bucht getödtet. Geostatische Studien, durch welche große Staubmassen auf weite Entfernungen verfrachtet werden, führen der Bucht aus der wüstenartigen Umgebung feinen Staub und Sand zu und bürteln mit der Zeit das ganze Becken anfüllen. Auch Unmengen von Fischen bringen zur Leichtigkeit offenkündig mehrmals durch den Kanal ein und gehen in der Bucht zu Grunde. Damit ist eine Erklärung für den Nachdruck der Funde von Fischen von Hochseefischen im Zusammenhang mit Petroleum gegeben. Bei der russischen Tiefsee-Expedition bemerkte man ferner, daß die tiefsten Schichten des Schwarzen Meeres so reich an Schwefelwasserstoff sind, daß alle Lebewesen, die in deren Bereich kommen, den Tod finden. Die hier niederstinkenden Kadaver werden denselben vorliegenden Wasserzonen entzogen und müssen sich also auf dem Meeresgrund mit anderem Schlamm ansammeln, wodurch zur Erdbildung Veranlassung gegeben ist. Ähnlich wie in dem erst beschriebenen Fall zwischen Abschichtbarja und Kaspische liegen die Verhältnisse zwischen Mittelasiatischen und Schwarzen Meer, welche letzteres nur halb so salzreich ist wie das erstere und ebenso dürfte das Rote Meer als ein im Entstehen begriffener Herd für Petroleumbildung angesehen werden. Anzeichen dafür bieten die auf dem Wasserpiegel dieses Meeres beobachteten speerartigen Petroleumreste und die aus dem stehenden Meeresschlamm sich absondernden Fetthäutchen. Verdächtiglich mon nun, daß das ganze Petroleumgebiet von den Karpaten bis in die Gegend des Aralsee zur Zeit ihrer von einem großen Meer mit reicher Neuna bedekt war, daß das Festland sich allmählich heraus hob und sich Seen und Buchten bildeten für die ähnliche Verhältnisse vorlagen, wie heute zwischen Abschichtbarja und Kaspise, so ist nun für die Erklärung des dortigen Petroleumvorkommens keineswegs in Verlegenheit. In vielen Stellen kann man direct in Verbindung mit Petroleumlagern Reste von Hochseefischen (Fische, Muscheln, Ammoniten) nachweisen; Salz und Salzwasser kommen fast stets in Begleitung von Petroleum vor, während Reste von Algen bisher nicht nachgewiesen wurden. Nach allen diesen Ergebnissen darf man heute sich wohl der Ansicht anschließen, daß das Petroleum seine Entstehung in der allergrößten Zahl von Fällen einer Seethiermasse verdankt, was natürlich keineswegs ausschließt, daß in dem einen oder anderen Specialfall auch einmal Algen oder sogar das Fetz oder Wachs höherer Pflanzen den Ursprung bildet.

Der Brautpfleiler.

Von Alice von Gaudy. Die junge Fürstin strahlte in Selbenglanz. Auf ihrem blondhaar ruht der Myriantanz. Wie zarter Frühlingnebel wogt und wagt. Ein Spitzenschleier um die Lichtgestalt. Sie fahren glückselig zum Hochzeitmahle. Der Fürst umschlingt sie: "Du mein Sonnenstrahl. Nur einen Kuß. Hier schaut uns niemand zu." Sie blickt betäubt: "Zeugen fürchtest du? Und wenn man heimlich uns beobachtet läßt? Wie ach! Nun hängt dein Arm im Schleier fest. Die Uniform mit ihrer Treuenbracht. Ist nicht für holdes Ehezerpiel gemacht. Ein großer Kuß im spinnwebfeinen Hand. Erwidre nur nicht — was kimmert mich der Land? Sie lacht und küßt ihn. "Du geliebter Mann — Was geht uns der zerriffne Schleier an!"

Die Königin der Luft.

Es war eine Stunde vor Beginn des Circus. In dem Gange, der zur Garberode führte, standen ein junger Mensch, der Kunstreiter Harry, und die schönste Elvira, der Star des Circus, in lebhafter Unterhaltung, die indessen nicht sehr erbaulicher Natur zu sein schien. "Und ich habe Dir schon tausend Mal erklärt, daß ich keine Lust dazu habe!" Es sind dies meine besten Kunststücke!" gab das Mädchen trotzig zur Antwort. "Dein Leben steht aber dabei auf dem Spiele." "Das thut es auch bei allen anderen Kunststücken." "Aber nicht in solchem Maße! Kannst Du denn nicht hören? Du bist freilich stark und ich will gegen die halbberühmten Kunststücke auf Deiner Alice nichts einwenden, aber diese Leiter! Mir schwindelt's, wenn ich nur daran denke!"

Lange Rosen.

Er hat es ja immer gesagt, er, der Oberleutnant von Ellern, der schneidigste Offizier seines Regiments, daß der Kurse Kacmarek noch sein Verhängnis werden würde. Und wer sie kannte, diese Unglücksgeister, die bei stets in sich vergnügte und mit sich selbst zufriedene Pole schon angegerichtet hatte, mußte ihm in der Verzweigung künftigen Anheils recht geben. Mit derselben Ausdauer, mit der sein Vorgelegter jedesmal die Frage stellte: "Hast Du mich verstanden, Kacmarek?" antwortete lieblich grinsend der Bursche: "Hast Du mich verstanden, Herr Oberleutnant!" "Nein, man konnte Kacmarek nicht böse sein, wenn man in dessen treuergeistes Gesicht blickte, welches stets von wüthiger Lebensfreude verklärt schien, trotzdem fast täglich ein Hagelwetter sich über diesen Ungeheuer entlud. Was hatte er doch vor einigen Tagen ein angerechnet! "Kacmarek," sagte Oberleutnant von Ellern, "gehe zu Herrn Robert und melde ihm, wir erwarten ihn heute Abend acht Uhr im Kasino. Hast Du mich verstanden?" "Hast Du mich verstanden, Herr Oberleutnant?" war die wie üblich erfolgende Antwort. Herr Robert war ein junger Lebemann, der bei den Offizieren der Garnison sehr wohl gelitten war und mit Vorliebe zu allen famerabschäftlichen Vergnügungen bereit wurde. Er genoss gleichsam Hausrecht im Kasino. Der Abend sah eine ganze Anzahl übermüthiger, junger Offiziere im kleinen Speisesaal des Kasinos vereinigt. Man hatte soupir und verheulte sich jetzt in zwanglosen Gruppen zu intimem Gespräch oder Sat, mit etwas gewagtem Eintrag. "Ich weiß gar nicht, wo Robert bleibt," sagte Oberleutnant von Ellern, welcher mit einigen Kameraden an einem runden Tische saß, der gemüthlichsten Gae der geschmackvoll eingerichteten Räume, "ich habe ihm doch Bescheid geschickt." "Wird wohl anderweitig engagiert sein," ließ sich eine Stimme vernehmen. "Hast Du vielleicht Deine Vorgesetzten durch Kacmarek überbringen lassen?" fragte ein Anderer. "Nun natürlich! Sollte ich etwa selbst gehen, Zettwitz?" "Dann hat der Kerl wieder Dummheiten gemacht." "Ach, wo wird er," war die gereizte Erwiderung, denn Ellern war in diesem Punkte etwas täglich, hatte er doch schon zu oft wegen dieses Burschen unter den Redereien seiner Kameraden leiden müssen. "Ich rathe Dir," fuhr Zettwitz ruhig fort, "mache Alles schriftlich, denn wie sagt der alte Neuter: 'Was schreiben ist, ist schreiben.'" "Ja, Alles schriftlich," riefen lachend die Kameraden, denn sie kannten Ellerns Witzschuß vor Tinte und Feder. "Jetzt kommt Robert nicht mehr," sagte Zettwitz, sich behaglich in dem Sopha zurücklegend, "und so will ich Euch denn nicht länger die Gesichtskontrollen, die mir heute mit unserm Alten passiert ist." Die Köpfe rühten wie auf Kommando zusammen, und es wurde so still im Zimmer, daß man das Rollen der Karten auf den Spielstischen hörte, so still, daß eine Stimme, die von der lautlos sich öffnenden Thür herüber erscholl, einschlug wie ein Hammer auf Holz. "Guten Abend, meine Herren, ich freue mich, als Gast des Herrn Oberleutnant von Ellern hier zu sein, so was ganzes erscheinen zu dürfen. Verzeihen Sie, daß ich meine Anwesenheit eine Stunde verzögerte, ich war dienlich beschäftigt." In der Thüre stand der Oberst, dessen wohlwollendes Auge die aufstrebenden Herren begrüßte und dann blitzschnell weiter glitt über leere und volle Sesselsäulen und über die animirten Gesichter der Herren; dann nahm er am runden Tisch Platz neben Oberleutnant v. Ellern, welcher seinen Burschen zum Tuschel wünschte, der ihm und den Kameraden diese Ueberraschung bereitet hatte. "Noch machte diese neueste Leistung Kacmarek's, der schlankste der Herrn Oberst anfast den Herrn Robert im Namen seines Herrn eingeladen hatte, die Runde, als die Glanznummer alles dessen, was ein harmloser Dummkopf anstellen kann, den beschafften Seelen der kleinen Garnison Stoff gab zu nicht enden wollendem, zwerchfeller-schüttelndem Lachen." Oberleutnant Wüdenbruch war laut allerhöchster Kammerordere Regimentskommandeur geworden, und ein feierliches Liebesmahl mit Damen sollte dem Scheidenden den Beweis geben, wie ungn man den beliebtesten Offizier verlor. Gestalt es doch zugleich auch Abschied zu nehmen von dessen entzückender Tochter, dem allgemeinen Liebling des Regiments. "Ganz", wie sie unter den Kameraden genannt war — ihr Rufname war